

Telefonamt für Telefonabreiche des allgemeinen Redaktion
Nummer 2623, für den literarischen Dienst Nummer
2633, für Sportredaktion Nummer 2637, für Sach-
redaktion Nummer 1934. — Es wird erachtet, die unten
wiedergegebene Tabelle der Redaktion nicht aus dem Bestande ent-
genommen, da sonst fortwährende Unterbrechungen durch
Fernsprecher erfolgen würden. Telefonabreiche in The-
ater-, Kunst- und Abonnementangelegenheiten ist ausdrücklich
die Nummer 2626 der Kommission bestimmt.
Sprechstunde der Redaktion 4—5 Uhr nachmittags. Ver-
zweigungen oder Nachrufe sind niemals an einzelne Be-
hörden zu richten, sondern an die Redaktion. Wenn
Vorlesungen an die Redaktion, die Rückporto und
Worten enthalten müssen, werden nur ohne Gewalt über-
nommen und aufbewahrt. Mitgebrachte Muster sind schriftlich
an die Redaktion des Zeitungs-Kublits, Herrengasse 12; tele-
graphische Anfragen sind, da die Frachtkosten des
Zeitungskublits außerhalb der Redaktion arbeiten, untersch-
lich. Erreichbar täglich 2 mal: 6 Uhr früh, 5 Uhr Nach-
mittag. — Samstags mit Sollage „Prager Tagblatt“.

Prager Tagblatt.

Abend-Ausgabe.

XXXVII. Jahrgang.

Samstag, 16. März 1912.

Nr. 75.

Wiener Bank-Verein Filiale Prag,
Graben Nr. 3. ¹⁹⁰⁰
Sicherheitsschränke
(Safe-Deposits)
im Panzergewölbe.

Reise-Kreditbriefe.
Geldinlagen auf Einlagsbücher 4%.

Die Ausgleichsverhandlungen.**Die Sitzung des deutschen Landtag-
verbandes.**

Die nationale Ausgleichsaktion, welche die Politiker Böhmen seit einem halben Jahre in Atem hält, ist zwar noch zu seinem bestimmten Ergebnis gediehen, doch hat sich in der letzten Zeit, insbesondere mit Rücksicht auf den Stand der Landesfinanzen und die Notlage einzelner Schichten der Bevölkerung die Notwendigkeit eines Friedensschlusses als so dringend gezeigt, daß aus dem allgemeinen Wunsch noch einem günstigen Ergebnis, verschiedene Gerüchte über den bevorstehenden Abschluß des Ausgleichs und über die Möglichkeit einer baldigen Einberufung des Landtages ausgelaufen sind. Diese Gerüchte haben verschiedenartige Auslegungen erfahren, die zu Mißdeutungen, ja selbst zu Mißstimmungen auf verschiedenen Seiten Anlaß gegeben haben. Die deutschen Abgeordneten entschließen sich deshalb, in einer Versammlung des ganzen Verbandes Aufschluß über den bisherigen Stand der Ausgleichsarbeiten zu geben und entgegenzutreten, damit volle Klarheit über die Situation geschaffen und jedes Mißverständnis für die nächste Zeit ausgeschaltet werde.

Die Vollversammlung des Landtagsverbandes begann heute um 1/20 Uhr vormittags im Deutschen Hofe. An ihr nahmen nahezu sämtliche Mitglieder des Verbandes und als Gäste die verfassungstreuen Großgrundbesitzer Abg. Dr. Baerntreiter, von Kreissl, Dr. Ritter von Berger und Siegmund teil.

Über die Sitzung wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Die Vormittagssitzung.

Die Vollversammlung der deutschen Landtagsabgeordneten begann heute um 1/20 Uhr vormittags unter Beteiligung fast sämtlicher Abgeordneter des Verbandes und der Mitglieder des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Dr. Baerntreiter, von Kreissl, Dr. Ritter von Berger und Siegmund.

Der Vorsitzende Abg. Pacher widmete vor allem den dahoymischen Verbandsmitgliedern Kutschler und Dr. Matz herzliche Worte des Nachrufes, welche die Versammlung stehend anhörte.

Hierauf berichtete Abg. Pacher über die Geschehnisse auf nationalpolitischem Gebiete, die sich seit der letzten Vollversammlung des Landtagsverbandes am 5. Januar zugekrogen haben. Gegenüber den immerwährend austanzenden Behauptungen, daß in dem Arbeitsausschuß der national-politischen Kommission oder in den einzelnen Referentenkomitees bereits abschließende und bindende Abmachungen erzielt worden seien, stellte er fest, daß dies nicht der Fall sei und daß auch der heutigen Versammlung lediglich ein Bericht über den derzeitigen Stand der Vorberichtigungen in Prag über die Landesordnung und in Wien über den Sprachengebrauch bei den landesfürstlichen Behörden vorgelegt werden könne. Obwohl noch kein abschließendes Ergebnis vorliege, hat der Vorstand die Einberufung einer Vollversammlung für nötig erachtet, um sämtliche Abgeordnete über die gegenwärtige Lage zu unterrichten und ihnen die Möglichkeit zu bieten, auch ihren Wählerschaften darüber wollen Aufschluß zu geben. Der Vorstand behält sich vor, in nächster Zeit, auch wenn keine abschließenden Vorschläge erstattet werden könnten, abermals eine Vollversammlung des Verbandes einzuberufen.

Hierauf erstattete Dr. Urban einen einnehmenden Bericht über die Verhandlungen betreffend die Landesordnung. Er stellte fest, daß außer der Bestellung zweier Oberstaatsmarschallstellvertreter lediglich über die Schaffung von Kurien der böhmisches und der tschechischen Abgeordneten, welchen zunächst die in den Landesausschuss, in die Landtagskommissionen und in die Landesanstalten vorzunehmenden Wahlen zustehen sollen, im Arbeitsausschuß eine Vereinbarung erzielt wurde.

Die ganze Frage der Organisation des Landesausschusses in bezug auf Re-
feratsaufteilung, Einsetzung nation-
aler Kollegen, sowie auf die Regelung
der Budgetfrage durch Aufstellung eines
nationalen Schlüssels befindet sich noch im Sta-
dium der Vorberichtigungen im Referen-
tenkomitee, wo bisher keinerlei Verein-
barungen erzielt wurden, sondern ledig-
lich unverbindliche Vorschläge vorliegen.

Die Versammlung nahm die eingehenden Dar-
legungen Dr. Urbans über alle Einzelheiten dieser
Frage mit großer Spannung entgegen und dankt
ihm zum Schluß durch lebhafte Beifall.

Abg. Dr. Freng ergänzte als Mitglied des
Referentenkomitees die Ausführungen Dr. Urbans
in einzelnen Punkten, worauf die Erörterung be-
gann. Es sprachen die Abg. Dr. Schreiner,
Jro, Dr. Borko, Schreiber und Heiser.

Die Beratung wurde um 1/2 Uhr auf eine
Stunde unterbrochen.

Die Nachmittagssitzung.

In der Nachmittagssitzung gelangten zunächst
die Abg. Wohl, Posselt und Hütter zum
Wort.

Nach Beendigung der Erörterung über
die Fragen der Landesordnung sprach Abg. Dr.
Noller über den Stand der Vorberichtigungen
der gesetzlichen Regelung des
Sprachengebrauchs bei den landes-
fürstlichen Behörden, die in Wien geführt
werden.

Wahlrechtsdemonstrationen in Budapest.

(A.-B.) Budapest, 16. März. Gestern abends
sanden an verschiedenen Punkten der Stadt von
der sozialdemokratischen Parteileitung im Interesse
der Wahlrechtsreform einberufene Versammlungen
statt. Die Teilnehmer an den Versammlungen
zogen nach deren Schluss mehrere tausend an der
Zahl, vor das Clublokal der Justizpartei, wo
Julius Zissel vom Justiz aus an die Menge
eine Ansprache richtete. In seiner Rede be-
tonete Zissel, der Kampf sei mit dem Sturz der
Regierung noch nicht zu Ende. Er könne nur mit
der Verwirklichung der Wahlrechtsreform aufhören.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten,
wollte ein Teil der Demonstranten vor das Nation-
altheaters ziehen, wurde aber von der Polizei daran
gehindert. Die Demonstranten zogen sodann die
Rákoczi-Straße entlang und zerstreuten sich bis
auf einen Teil, der sich vor das Redaktionslokal des
„Budapesti Hirlap“ begab und dort Lärmzonen
veranstaltete. Über Aufforderung der Polizei
ging die Menge schließlich aneinander. Es ereig-
nete sich ein ernster Zwischenfall.

Der südlawische Schülerstreit.

Budapest, 16. März. (Priv.) Zum Zeichen der
nationalen Solidarität sind hier gestern die Schüler
und Schülerinnen an sämtlichen Volkss- und Bü-
rgerschulen, Gymnasien, an der nautischen Schule und

Feuilleton.**Max Burckhardt gestorben.**

Wien, 16. März. (Priv.) Der
ehemalige Burgtheaterdirektor,
Schriftsteller Dr. Max Burckhardt
ist heute früh, 58 Jahre alt, ge-
storben.

Max Burckhardts Tod ist ein schwerer Verlust
für Österreich, denn es verliert in ihm einen der
fougerätesten Menschen; einen wirklich modernen,
unterrichtenden Mann, der auswirbelnd und rebellierend
wirkt; und einen wertvollen Schriftsteller.
Burckhardt war ein Mensch, wie sie in Österreich
selten, für Neuösterreich aber desto notwendiger
wären: ein Atrio im besten Sinne des Wortes,
ein österreichischer, der sein Vaterland liebt
und eben aus dieser Liebe heraus alles bekämpft,
was in unserem Reich veraltet, vermodert, ver-
kämpft und verblödet ist. Burckhardt war öster-
reichischer Beamter, Burgtheaterdirektor und später
Hofrat beim Verwaltungsgerichtshof, aber es hat
keinen leidenden Kritiker unserer Verwaltung und
staatlichen Einrichtungen gegeben als ihn. Diesen
sozial-ethischen Zug verleugnete er auch als Schrift-
steller und Journalist nicht. Aus allen seinen
Werken wird man einst das Fingen um ein besseres,
freieres Österreich am laufenen vernehmen.

Burckhardt wurde 1854 in Hornauburg bei
Wien geboren, studierte Jus in Wien und blieb
als Privatdozent für österreichisches Privatrecht an
der dortigen Universität, von wo er, ins Unterrichts-
ministerium berufen, 1887 zum Ministerialsekretär

der Lehrerinnenbildungsanstalt in den Streik
getreten. Gestern fand ein Demonstrationsszug
der streikenden Schüler und Schülerinnen durch
die Stadt Prag statt. Die meisten Kinder
wurden von den Eltern bei dem Umzug
begleitet. Während des Zuges wurden
tschechische und serbische Nationallieder gesungen. Als
der Zug vor das Rathaus kam, wurde die tsche-
chische Nationalhymne entblößt. Hauptsong gesungen, worauf die Menge in
Entzugsruhe ausbrach. Gegen neun Uhr abends
löste sich der Zug unter Hochrufen auf den Bürgermeister Abg. Dr. Gingra und die nationale Einheit
auf. Nach und Gedächtnis, welche zahlreich erschienen waren, hatte keinen Anlaß einzuschreiten.

Demission des Staatssekretärs Wermuth.

Berlin, 16. März. (Priv.) Das Rücktritts-
gesuch des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes
Wermuth wurde angenommen. Als sein Nach-
folger ist bereits der Untersstaatssekretär des Schatz-
amtes E. H. ernannt worden. Es ist auffällig,
daß man sich gar nicht bemüht hat, den als überaus
tüchtig anerkannten Schatzamtssekretär Wermuth
auf seinem Posten zu erhalten. Es sieht das ja so
aus, als habe man einen ähnlichen Fall vor sich,
wie seinerzeit bei dem Rücktritt des Kolonialstaats-
sekretärs Lindequist. Es müssen sich hinter den
Kuliszen Dinge abgespielt haben, die eine so schnelle
Demission erfordern. In den der Regierung nahe-
stehenden Kreisen wird erklärt, daß die Gründe des
Schatzamtssekretärs für seinen Rücktritt nicht recht
erklärlich sind, da ja seine Ansicht, daß man die
neuen Wehrvorlagen nicht ohne Deckung durchführen
könne, sich auch bei der Staatsregierung durchgesetzt
hat. Man wendet sich auch gegen die Auffassung, daß
der Verzicht auf die Erbschaftsteuer ein Zurück-
weichen vor dem Zentrum bedeutet. Das sei nicht
der Fall. Das Befürchten gegen die Erbschaftssteuer
macht sich in einzelnen Bundesstaaten selbst
gestellt.

Rücktritt des Botschafters Crozier.

Paris, 16. März. (Priv.) „Echo de Paris“
küngt an, daß der Botschafter am Wiener
Hofe, Crozier, am 29. März seine Demission
überreichen werde. Er hat bekanntlich Aussicht, in
der am 29. März stattfindenden Generalversammlung
der Pariser Großbank La Société Générale
zum Mitglied des Verwaltungsrates gewählt zu
werden.

Zum Attentat auf König Viktor Emanuel.
Hochzeuge auf den Dreikind.

(A.-B.) Turin, 16. März. Heute fand hier
eine von den Studenten der Universität
veranstaltete imposante Kundgebung gegen das
Attentat auf den König statt. Der Zug der Teilnehmer
bewegte sich vor das österreichisch-ungarische
und das deutsche Konsulat, wo die Menge Hochzeuge
auf den Dreikind ausbrach und die Hissung der
Fahne der beiden Reiche verlangte. Als diesem

vorrückte. 1890 wurde er zum Direktor des Burg-
theaters berufen, das er bis 10 Jahre mit viel Glück
und gutem Instinkt leitete. Aus dieser Stellung wurde
er durch die Mädonation einer Schauspieler-
Clique, der sich auch Herzogstheater angegliedert
hatte, herausgeschoben. Seither lebte er, durch die
Tätigkeit am Verwaltungsgerichtshof nicht sonder-
lich hektisch, als freier Schriftsteller in Wien und im
Solanuntergut.

Er hinterließ eine Menge von Schriften, so
u. a.: „System des österreichischen Privatrechts“
(Wien 1883—89, 3 Bde.); „Leitfaden der Ver-
fassungskunde der österreichisch-ungarischen Mon-
archie“ (1893); „Aesthetik und Sozialwissenschaft“
(Stuttgart 1895); „Das Recht des Schauspielers“
(1896). Von poetischen Werken veröffentlichte er
zuerst das romantische „Lied vom Tanhäuser“
(Leipzig 1885), dann den Roman „Simon Thums“
(Stuttgart 1897), die ländliche Komödie „Die Bir-
germeisterwahl“ (Wien 1898) und das Volkstück
„S. Rother“ (1898). „Wahrer Geschicht“ (1904),
„Durch Juristerei und Leben“ (1904),
„Theater“ (1904), „Rot Schimpf“ (1905), „Im
Paradies“ (1907), „Die Insel der Seligen“ (1908),
„Der Richter“ (1909), „Die verfligten Frauen-
zimmer“, vier Einakter (1909), „Eine Astra . . .“,
Komödie (1910).

Hofrat Burckhardt, der seit langer Zeit an
einem quälenden Herzleiden litt, war gestern abends
noch auf seinem gehobenen Spaziergange gewesen
und hatte sich dann bald zur Ruhe begeben. Man
fand ihn früh ganz unvermittelt, ohne vorhergegan-
gene Krankheit, tot in seinem Bett.

Administration
Herrengasse Nr. 12, Parterre.

Telefonamt 2084. Bezugspreis für die Stadt und
Worltstadt mit 2 mal. Sitzungssonntag monatl. K 2-20, bei Ab-
holung in der Administration und den Filialen K 2-20.
In die Provinz mit 2 mal. Postverbindung monatl. K 2-20,
mit 2 mal. Bahnverlief K 2-20. mit „Prager Tagblatt“ monatl.
20 Heller monatl. mehr. Eine Nummer in Wien 10 Heller,
außerhalb 12 Heller abendspätabend 4 Heller. Abreise werden
bei Wochentagen bis 7 Uhr abends übernommen, später ein-
laufende Anzeigen nur gegen einen Beitrag u. 20 Prozent.
Unterhalt für die Sonntagsausgabe werden möglichst bis
Freitag abends erbeten Samstag nach 12 Uhr abends können
„Neue Anzeigen“ nur zum Sonntagsausgabe um 1 Uhr nachts, mit der
Abendausgabe um 5 Uhr nachmittags. Ein Montag und
nach den Samstagsauslagen um 12 Uhr mittags.
Diese Ausgaben enthalten einen fortlaufenden Nummer.

Vorlesungen entsprochen wurde, brach die Menge in
lebhafte Beifallstürze aus.

Loyalitätskundgebung in Tripolis.

Rom, 16. März. (Ag. Stejani.) In Tri-
polis veranstalteten die Italiener und Araber eine
große Kundgebung vor der Burg. General
Caneva erhielt auf den Balkon, um zu danken.
Die arabischen Honoratioren, die Konsulen,
die israelitische Gemeinde sowie die italienischen
und fremdländischen Korrespondenten sprachen. Ge-
neral Caneva ihre Glückwünsche aus. Abends
war die Stadt illuminiert. Gestern wurden in den Moscheen
Gebetsanbetungen der italienischen Streitkräfte in Tripolitanien und der Chrenaika übermittelten telegraphisch ihre Glückwünsche auch im Namen der Truppen.

**Die russische Truppenkonzentration
dementiert.**

(A.-B.) Petersburg, 16. März. In der letzten
Zeit waren die Allgemeinheit beunruhigende Ge-
rächte über eine Dislokierung der Truppen des
Kiewer Militärbezirks und über andere
Maßnahmen verbreitet, die darauf schließen ließen,
daß man eine teilweise Mobilisierung der Truppen
in den südwestlichen Provinzen beabsichtigte. Die
Petig. Tel. Agentur ist zu der Erklärung ermächtigt,
daß diese Gerüchte jeder Grundlage ent-
behren. Ihre Aussierung verfolgt aller Wahrscheinlichkeit
nach den Zweck, eine künftliche
Völker im Interesse der Börsenope-
lation herbeizuführen.

**Gegen die deutsche Einwanderung
in Russland.**

(A.-B.) Petersburg, 16. März. Bei der gestrigen
Budgetberatung in der Reichsduma wies
das Mitglied der zweiten Verabschiedung auf die
Unzulänglichkeit der Operationen der Bauernbank hin.
Man behauptet, in den Bezirken seien
gegen 700.000 Deutschen Land in die Hände von
deutschen Kolonisten übergegangen, was die russische
Bevölkerung zur Auswanderung nach Sibirien
antrieb. Die deutsche Unzufriedenheit geht
in erhöhter Form vor sich. Da genaue Beweise
nicht vorliegen, glaubt er nicht an eine systematische
Besetzung russischen Gebietes, indessen müsse die Re-
gierung die Tatsachen, auf die er hingewiesen habe,
in ernstlicher Erwähnung ziehen. Die deutschen Mit-
glieder der Duma sollten sich nicht beleidigt fühlen;
wenn sie deutsche Reichstagsabgeordnete wären, wür-
den sie wahrscheinlich für das Enteignungsgesetz der
Polen in Polen gesinnnt haben.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.**Das Waffenexportverbot der Ver-
einigten Staaten.**

(A.-B.) Washington, 16. März. Präsident
Taft hat eine Bekanntmachung erlassen, worin
er erklärt, daß die Waffenaustricht nach Mexiko mit
einem Gesetz verboten wird. Einem Roman, die
Kunstler hielten sich
unwiderstehlich fern: dieser rodet und toroderte. Ueberzeugung
lindert sich feierlich an: dieser war in kurzen Lederhosen überzeugt. Er war neu. Deshalb
floss man in die Hände und ließ sich sich gefallen. Es ist jetzt bald zwanzig Jahre her. Und noch
immer läuft man in die Hände und läuft sich sich
geflogen. Was will er mehr? Genügt's ihm nicht,
daß es eine Statue des Willens, gespannter Kraft
und einer ruhlosen Ueberzeugung in unserer Stadt
zu stehen? Was will er noch?
Er war ein gesieelter Jurist und singt eben
auch als Direktor zu gelten an, als man erschreckt
erfuhr, er schreibt nun auch. Einen Roman, ein
Stück, noch ein Stück, Schlag auf Schlag, von 1897
auf 1898. Man erholt sich, man singt: Er schreibt
euch, nun ja! Der Roman, die Stille gesielet.
Dies war nicht zu leugnen. Nun ja. Danach aber
scheint er plötzlich den Betrieb einzustellen; er sie-
ferte nichts mehr. Aha. Wer wirklich ein Autor
ist, ist jeden Herbst bereit. „Wir haben es gleich
gewußt.“ Bis auf einmal, 1905, wieder ein Stück,
„Die Würdigung, die Sohn seinem Freunde
widmete, in seinerzeit im „Buch der Jugend“ bei Hugo
Geller in Wien erschien.“

eine Geldstrafe bis zu 10.000 Dollars oder mit Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren bestraft werden. Die Vereinigten Staaten sehen sich nun der ungewöhnlichen Aufgabe gegenüber, an der 1500 Meilen langen mexikanischen Grenze die Schmuggler zu verhindern, was nur mit Hilfe von Militär möglich sein wird.

Der italienisch-türkische Krieg.

Italienische Flottenaktion im Roten Meer.
Zusammenwirken mit den südarabischen Rebellen.

(A.-B.) London, 15. März. Dem neuterischen Bureau wird aus Aden telegraphiert: Nach einer vom 2. d. datierten Meldung aus Lohja hat der italienische Kreuzer "Piemonte" am 29. Februar das Fort Midj bombardiert und 400 Mann eritreischer Truppen gelandet, die im Verein mit den Anhängern des Präsidenten Said Idris die Festadelle angegriffen und eroberten, wobei 60 türkische Soldaten, die die Besatzung bildeten, gefangen genommen wurden. Infolge des Zusammengehens des Said Idris mit den Italienern hat der Imam Hohi den heiligen Krieg erklärt und die Bevölkerung des Yemen aufgefordert, ihre Streitkräfte zu vergessen, den Turken zu Hilfe zu kommen, Said Idris zu vereinigen und dem italienischen Einsatz bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. (Den entgegen bezeichnet die "Agencia Stefani" die Meldung aus Aden, wonach der italienische Kreuzer "Piemonte" am 29. Februar im Hafen Midj eritreische Soldaten gelandet hätte, als vollkommen unrichtig.)

Schießübungen am Eingange des Bosporus.

(A.-B.) Konstantinopel, 16. März. Amtlich werden für den 19. und 20. d. nachts Schießübungen der Batterien am Eingange des Bosporus angekündigt.

Der internationale Kohlenarbeiterstreit.

Die Bewegung im böhmischen Braunkohlengebiet.

(A.-B.) Prag, 16. März. Über die Lage im böhmischen Braunkohlengebiet wird berichtet: Im Brüder Revier ist der Arbeitsstand in allen Werken ein durchwegs normaler. Die Arbeiterschaft hat den Werksbesitzern ihre Forderungen überreicht, auf welche die Werksbesitzer in der heute stattfindenden Sitzung der Gruppe II eine ablehnende Antwort geben werden. In Eibogen sind elf Jährigen wegen zu geringer Löhne in den Ausstand getreten, haben jedoch nach Gewährung einer Lohnhöhung die Arbeit wieder aufgenommen. In Wies sind am 12. d. M. in Anwesenheit der behördlichen Vertreter eine Konferenz zwischen den Werkunternehmern und Arbeitern statt, wobei aber seitens der letzteren keine Postulate vorgelegt wurden, da die Arbeiterschaft erst das Ergebnis des Streits in England abwarten will, woran sie erst ihre Forderungen stellen wird. Eine Entscheidung in der Situation dürfte erst der heutige oder morgige Tag bringen.

Der Streit im Ruhrgebiet.

Die Streikbeteiligung.

Essen a. d. Ruhr, 15. März. Der Bergbauverein teilt mit: Bei der Nachschicht sollten 13.500 Mann einfahren; es erschienen nur 9498. Bei der Mittagschicht fuhren von 10.301 Mann 7112 ein.

Rückgang des Streiks.

Essen, 16. März. (Priv.) Auch heute ist ein Nachlassen des Streiks zu beobachten. Die Arbeiter waren durch eingehendere Briefe aufgefordert worden, an die Arbeit zurückzukehren, sonst müssten sie entlassen werden. Das scheint bewirkt zu haben, daß mehr als 2000 Arbeiter an die Arbeit zurückkehrten.

Ein Aufruf des "Dreibundes".

Bogum, 15. März. Die Vorstände der drei Bergarbeiterverbände haben einen Aufruf erlassen, in welchem sie die Streikenden und die ganze Bevölkerung aufzufordern, für die Aufrechterhaltung der Ordnung einzutragen, damit den Sicherheitsbeamten und dem Militär kein Vorwand zu blutigen Angriffen geboten werde.

Scharfes Vorgehen der Polizei.

Bogum, 15. März. Die geistigen Vorgänge an dem "Präsidentenwahl", haben der Polizei Veranlassung zu einer stärkeren Besetzung der Straßen und zu einem härteren Vorgehen in verschiedenen Straßen. Wo junge Burschen schossen, wurden größere Ansammlungen mit Polenhölzern, blauer Waffe und Schüssen zerstreut. Eine Person erhielt einen Schuß ins Bein.

Der englische Riesenstreit.

Die Ankündigung eines Mindestlohnsgesetzes.

(A.-B.) London, 15. März. Der Bergarbeiterverband kündigt an, daß infolge des Abbruches der Verhandlungen die Regierung im Parlamente eine Bill über den Mindestlohn einbringen werde. Der Bergarbeiterverband will das Erscheinen der Bill abwarten und die Wiederaufnahme der Arbeit nicht eher empfehlen, als bis die Bill ihre endgültige Form angenommen hat.

Asquith für den Minimallohn.

(A.-B.) London, 15. März. Eine amtliche Erklärung über die geistige Konferenz zur Beilegung des Streits der Kohlengrubenarbeiter besagt: Premierminister Asquith brachte der Konferenz zur Kenntnis, daß die Regierung, obwohl sie keinerlei gestanzt habe, zu ihrem Bedauern zu dem Schluß gekommen sei, daß eine Einigung unmöglich zu erzielen sei und daß deshalb andere Maßnahmen getroffen werden müßten. Der Premierminister fügte hinzu, mit Rücksicht darauf, daß der Ausstand täglich ernstlicher das Gedanken des Landes bedrohe, werde die Regierung das Parlament um eine gegebenenfalls Maßnahmen erfüllen, auf Grund deren den Arbeitvertragen der unter Tage arbeitenden Bergleute ein vernünftiger Minimallohn eingeprägt werden müsse. Ohne die Regierung auf eine bestimmte Formel festzulegen, deutete der Premierminister an, daß die Minimallöhne in den einzelnen Distrikten durch vereinigte Ausschüsse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer festgesetzt werden sollten, die einen unabkömmligen neutralen Vorsitzenden haben sollen, der entweder von den Parteien oder, wenn nötig, von der Regierung bestimmt werde. Die Vorschläge der Regierung sollen auch Bestimmungen zur Sicherung einer raschen Erledigung aller Streitfälle enthalten.

Zwei Millionen Menschen arbeitslos.

London, 16. März. (Priv.) Der "Daily Telegraph" schätzt die Zahl der gesperrten Feiernden auf 800.000 Mann. Neben 200.000 verdienen nur die Hälfte des Lohnes. Neben einer Million streikender Bergleute läuft die Woche über eine Million Personen in verschiedenen Industrien arbeitslos geworden seien. Alles drängt einer Katastrophe zu, der die liberale Regierung anscheinend nicht gewachsen ist. Man spricht bereits von einer eventuellen Nachfolge Asquiths durch Grey.

Die Folgen des Streiks.

London, 16. März. Für die nächsten Tage steht die Entlassung von 120.000 Eisenbahnhern bevor. Die Berichte über die Hungersnot in den Provinzen laufen erschütternd. In Cardiff verbünden die Leute ihre leeren Betten. In Birmingham bleiben täglich 7000 Straßenlaternen unangezündet. Viele Arbeitersfamilien sind glücklich, wenn sie eine Mark in der Woche haben. Die

an ihre Zeichen. Der Blick schlägt ein und macht ein Loch. Nun messen sie das Loch aus. Nun meinen sie, das Loch sei der Blick. Und die Wissenschaft von den Löchern, von den letzten Löchern ist es, die für jede Zeit bestimmt, was eben jetzt als "literarisches" gilt. Was der letzte Dichter gemacht hat, das soll es dann sein, was den Dichter macht. Bis zum nächsten nämlich, der wieder andere Zeichen bringt.

In anderen Zeiten fallen Künstler zerstörtend in die Kunst, Einbrecher, Räuber, die so lange geheiligten Zeichen verwüstend. Und zuweilen gibt es auch Künstler von einer so arglosen Unschuld, daß sie gar nicht einmal wissen, was in der Kunst gut und böse war. Sonderlich unbefruchtet geben die oft gelassen immer nur sich selbst, was sie haben und wie sie sind. Jeder Poet, gar der auf "Bildung" hält, weiß von der Kunst mehr, um die Kunst mehr als sie. Jeder Poet weiß, welche Worte jetzt für abgenutzt, für zurückgestellt gelten, wie man neuerdings Perioden einzubiegen oder abzubrechen, um zuhalten oder auszubügeln hat, wo jetzt eine leise goethesche Wendung, ein sanft romantisches Glanz mit entlegenen Adjektiven unerträglich ist.

Burckhard weiß es gar nicht. Von allen Wiken, Kniffen, Lässen, woran sich die vom Meister, welche im literarischen Betrieb geprüft sind, untereinander erkennen, weiß er nichts — "mich dünkt, der Junger ist sehr am Ohr". Und dies macht seine Kraft, daß er überhaupt das Problem gar nicht ohnt, an welchem sich andere zerstoßen: der Vergangenheit treu, ohne sich unterzu zu sein. Sonderlich er sagt: Jetzt bin ich da, ich aber bin ja so, vernehmen mich! Und tritt hin und beginnt. Und immer spürt man wieder, überall wieder dieses trostige: Jetzt bin ich da, ich aber bin ja sol. Bis man einstimmt: Ja! Jetzt sind wir da! Und wir sind ja! Und wollen so sein, wie wir sind! Wollen es wagen, wir zu sein!

Das ist seine Macht: er hat den Mut zu sich selbst. Das ist aber unser Problem: den Mut zu uns selbst zu finden. Denn davon sind wir so frisch

gewesen, an unserer schielenden Angst vor uns selbst. Burckhard ist einer, der die verborgene, innere Schönheit unserer Menschen fühlt, die sich nirgends ins Leben traut. Und alles, was er tut und was er will und was er strebt und was er kann und was er sagt, schreibt oder zeigt, ist immer nur ein einiger Schrei: Heraus, ins Leben heraus, zeigt euch, seid, was ihr seid, und alles wird leuchten von eurer so lange verhangenen Schönheit! Hundert Jahre lang ist es der Wahn der wahrhaften Menschen in Österreich gewesen, abelit zu gehorchen und heimlich zu sein. Sich zu verkrümeln, zu verschliegen, zu verbüllen. Bei sich zu Hause, im abgeschobenen Winkel, "des Innern stillen Frieden" gehend. Als ob dem wahrhaften Menschen das Leben verboten wäre! Als ob er sich nur verlor in das Leben wagen könnte, um ja nur unerkannt zu bleiben! Als ob das Leben die große Versuchung wäre! Dem Leben zu entfliehen, um sich rein von ihm zu erhalten, war der Vater Sinn. Wir aber haben diese Furcht nicht mehr. Das Leben zu bestehen, uns mit ihm zu messen, es aus uns zu formen, bis es völlig unser wird, indem wir völlig sein sind, in feliger Hochzeit verjüngend, ersterhend, ist unser Sinn. Wir wollen heraus, wollen uns zeigen, wollen wagen, was wir wert sind. Denn wir haben ein gutes Gewissen. Denn wir glauben an uns. Denn wir hoffen auf uns. Wir schämen uns unserer Art nicht mehr, wir sind ihrer froh, wir sind stolz. Wir wollen sie zeigen.

Da geht die Grenze zwischen dem alten und unserem neuen Österreich: dort haben die Menschen das Leben gescheut und sich geschämt, diese suchen es, um sich darin zu befinden. Die List der Mächtigen war es, den Unterton durch ein schlechtes Gewissen klein und feig zu machen. Wir hoffen, unsere Menschen durch ein gutes Gewissen froh und tief und frei zu machen. Erziehung zum guten Gewissen, das ist der Inhalt dieser Zeit in Österreich. Und wir haben keinen, der darin jesier, freudiger und fröhlicher wäre als Burckhard.

Literarisch" nennt man nämlich steis, was an den Werken der in einer Zeit geltenden Dichter dem Poeten auffällig ist und ihnen abgelernt werden kann. Dichter wird einer durch die Kraft seiner sich geäußerten Empfindung. Diese wirkt, sie schlägt, sie zwängt die Menschen. Sie ist es, die sie spüren. Aber nur möglichen sie sie greifen und halten sich

hungriges, der Mangel an Licht und Feuerung haben überall Krankheiten, besonders Lungentrancheen zur Folge, und so ist der Ausstand auch in gesundheitlicher Beziehung eine nationale Katastrophe. Die zahlreichen über das ganze Land verbreiteten Wohltätigkeitsanstalten tun alles, was in ihren Kräften steht. So werden in Liverpool täglich 2000 Mahlzeiten an Würdige verabreicht, aber das alles ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. In Reading, wo die großen Fabriksarbeiten stehen, steht die Entlassung von 6000 Arbeitern bevor. In Glasgow sind 3000 Ingenieure ohne Beschäftigung. In Stock-on-Trent sind 80.000 Kinder unter 14 Jahren dem Verhungern nahe.

Differenzen unter den Streikenden.

(A.-B.) London, 16. März. Gegen 1200 nicht organisierte Bergarbeiter des Lancashire-Districtes erklärten, sie würden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen, falls sie keine finanzielle Unterstützung von den Gewerkschaften erhielten. In Sunderland kam es gestern bei der Auszahlung der Streikender zu Schlägereien. Die Eisenbahnen kündigten weitere Einschränkungen des Güterverkehrs an.

Abgesagte Königsreisen.

(A.-B.) London, 15. März. Wegen des Kohlenstreits sind die Besuche des Königs an den auswärtigen Höfen, die für den Frühling in Aussicht genommen waren, für 1912 endgültig aufgegeben worden, da die Pflichten, die der König und die Königin in England zu erfüllen haben, sie daran hindern, im Sommer oder im Herbst ins Ausland zu gehen, denn wenn auch der Ausland bald beendet sein sollte, werden die Not und die Unruhen noch einige Zeit andauern.

Kohlenpreisseigerung in Amerika.

(A.-B.) New York, 16. März. Der Vorsitzende des amerikanischen Eisenbahnverbandes hat nach einer längeren Konferenz mit den Besitzern der Anthrazitkohlengruben erklärt, daß die Verhandlungen abgebrochen seien. Die Erwartung eines Streikes hat eine allgemeine Preisseigerung für Kohle hervorgerufen.

Vom Tage.

Weberstreit in Nachod.

(A.-B.) Nachod, 16. März. Bei der Firma Doctor in Nachod, wo 880 Weber beschäftigt sind, ist dieser Tage zwischen den Arbeitern und der Fabrikleitung eine Differenz wegen der Lohnzahlung entstanden. Verhandlungen sind im Zuge.

Eine raffinierte Schwindlerin.

In den letzten Tagen wurden verschiedene Geschäftleute in Prag von einer elegant gekleideten Dame in Begleitung eines Offiziers besucht, die sich als Fabrikdirektorin Matilda Koulka, manchmal auch als Frau Schmidt vorstellte und bei ihren Bestellungen auch andeutete, daß sie die Braut des sie begleitenden Offiziers sei. Vor etwa zwei Tagen erschien sie in einer Wagenbauanstalt auf dem Wenzelsplatz, wo sie sich Wagen zum Preise von 1360 Kronen, ein Paar Pferde im Werte von 4000 K und Pferdegeschirr für 800 K aussuchte, an Wagen und Bäume mit Monogramm "M. K." einsehen ließ und den Auftrag erteilte, daß alles am nächsten Montag an die Adresse des Offiziers nach Theresienstadt expediert werde. Da die Dame jedoch gar nicht daran dachte, auf den wertvollen Kauf auch nur eine kleine Angzahlung zu geben, wurde sie dem Wagenfabrikanten verdächtig, umsichtig, als auch ihr Gebaren nicht allzu vertrauenerwährend war. Deshalb machte er die Polizei auf seine Kundin auf.

merksam, die nun durch Organe des Sicherheitsdepartements sorgsam bewacht und gestern abends auf Grund der gewonnenen Erfahrungen in einem Hotel auf der Obern Neustadt, wo sie unter dem Namen Marie Banek Logis genommen hatte, verhaftet wurde.

Auf dem Kommissariat wurde in der Dame die 1864 in Storec (Bez. Böhmisches Brod) geborene ehemalige Wirtshafterin Marie Koulka sicher gestellt. Ins Verhör genommen, gestand die Person unumwunden zu, daß sie überhaupt gar kein Vermögen besitzt; doch will sie alles recht harmlos darstellen und erklärt, daß alles nur ein Scherz gewesen sei. Doch glaubt die Polizei schwierigende Argumente dafür zu besiegen, daß sie durch Verhaftung der Frau einer gefährlichen Hochstaplerin das Handwerk gelegt habe. Marie Koulka erzählte auch, daß sie im vorigen Jahr in eine angesehene Prager Familie als Fräulein gekommen und von da nach Karlsbad und später nach Schweden gereist sei, wo sie sich zuletzt in Freneborg aufgehalten haben will. Im Januar 1. J. ist Marie Koulka nach Böhmen zurückgekehrt und hat in Leitmeritz die Bekanntschaft des Offiziers geschlossen.

Von besonderem Interesse ist, daß auch dem Offizier allmählich die Aussicht seiner Verlobten etwas auffällig erschien, so daß er sich an die Fabrik, in welcher der "selige Gatte" der Frau als Direktor gewirkt haben soll, mit einer Anfrage wandte und erfuhr, daß ein Direktor namens Koulka in jener Fabrik niemals angestellt gewesen sei. Auf diese Auskunft hin suchte der Offizier seine Beziehungen zu Frau Koulka zu lösen und ließ aus eigenem Antriebe die Polizei vor der Dame warnen.

In dem Zimmer, das Marie Koulka in dem Hotel bewohnt hatte, wurde ein großer Reisekoffer in Besitz genommen, in welchem sich nebst Wäsche und Toilettegegenständen eine Photografie der Verhafteten, sowie eine reiche Korrespondenz und ein Dienstbüchlein auf den Namen Anna Want befand. Neben der Herkunft dieses Büchels befragt, gibt Marie Koulka an, daß sie früher den Plan gehabt habe, in Prag ein großes Modellatelier zu errichten, und daß sie auch schon ein Mädchen namens Anna Want engagiert habe, dem sie aber in Unkenntnis der Wohnungsadresse dessen Büchel später nicht zurückstellen vermocht habe. Die Polizei schenkt aber den Angaben der Verhafteten keinen Glauben und neigt vielmehr der Ansicht zu, daß Marie Koulka sich in den Besitz des Büchels gesetzt habe, um mit dessen Hilfe ihre Beträgerien leicht verdecken zu können.

Es wurde nämlich auch noch erhoben, daß die Koulka gestern einen Kutschier, der stellensuchend war, engagiert habe. Dieser sollte schon am heutigen Tage den Posten antreten. Man glaubt demnach, daß der Kutschier Wagen und Pferde irgendwohin fahren sollte, wo die Schwindlerin die Sachen zu Gelebt gemacht hätte, um damit spurlos zu verschwinden.

Die Polizei hat auch Anhaltspunkte dafür, daß die Koulka verschiedene Schwindel in Uppa verübt hat; sie hat bereits diesbezüglich bei der Polizei in Uppa Erhebungen eingeleitet.

(Statthalter Fürst Thun-Hohenstein) ist heute früh aus Wien nach Prag zurückgekehrt.

* (Fürst Adolf Josef Schwarzenberg.) Da der Gesundheitszustand des Fürsten Adolf Josef Schwarzenberg ein zufriedenstellender ist, werden von heute an keine ärztlichen Bulletins mehr über dessen Befinden ausgegeben.

* (Geheimer Rat.) Der Kaiser hat, wie wir bereits angekündigt haben, dem Sekretär im Finanzministerium Dr. August Freiherrn Engel von Mainzfeld die Würde eines Geheimen Rates taxfrei verliehen.

* (Ernennungen.) Die Postkontrollore Gottlieb Kramerius und Joachim Skokovsky in Prag wurden zu Oberpostkontrolleuren dasselbe ernannt. — Der Notariatskandidat Hugo Raiss wurde zum Notar in Novellau ernannt.

* (Sterbefälle.) In Eysa bei Olbersdorf (Westjäsen) starb im 36. Lebensjahr die Gattin des aus Gladrau gebürtigen Lehrers Franz Krautl. Herr Krautl wirkte auch durch mehrere Jahre an einer Schule des Schulvereins für das Deutschium im Auslande in Argentinien. Die Verstorbene war eine geschulte Sängerin.

In Neustadt bei Haid verschied der ehemalige Badermeister, Realitätenbesitzer, Gemeinderat, Obmann der Freiwilligen Feuerwehr u. v. Herr Josef Mayer, im 72. Lebensjahr.

In Reichenberg ist gestern Frau Walli Möller, Gattin des Realschulprofessors Ernst Möller, im 42. Lebensjahr gestorben.

* (Die Lohnbewegung der Maler und Lackierer in den Bädern Westböhm.) In Karlsbad leben die Maler, Lackierer und Lackierer nun schon seit einer Woche im Streife. Sie fordern einen Mindestlohn für Gehilfen in den ersten zwei Gehilfenjahren von 50, noch den ersten zwei Gehilfenjahren von 55, sowie 50 Kronen pro Stunde, somit also 5 K Taglohn für die jüngeren und 5 K 60 h Taglohn für die älteren Gehilfen. Bisher haben 13 Firmen diese Forderungen bewilligt und arbeiten bereits 140 Gehilfen unter dem neuen Lohnvertrag. Gegen 20 Firmen stehen noch immer auf dem ablenkenden Standpunkt. Viele Gehilfen, die keine Arbeit haben, sind von Karlsbad abgereist. Das Herauslösen der Saison drängt immer mehr zu einer Entscheidung. — In Marienbad sind die Verhandlungen noch im Zuge, doch wurde bereits in den meisten Punkten eine Einigung erzielt. Die Gehilfen sind aber entschlossen, falls die neuen Verträge nicht in den nächsten Tagen perfekt werden, sofort in den Streik zu treten. — In Franzensbad ist alles ruhig.

* (Ein großer Münzensammler.) Im Bezirk Friedland in Böhmen, wo Wallenstein residierte, sind die Fundstätten altertümlicher Münzen,